

# Toni Dettling

## alt National- und Ständerat des Kantons Schwyz

Zentralschweiz am Sonntag / 7. März 2010

### **Liberal als Markenzeichen**

Die liberale Grundhaltung ist und bleibt meiner Einschätzung nach das tragende gesellschaftliche Ordnungsprinzip. Förderung der Freiheit der Bürger zur persönlichen Entfaltung in sozialer Verantwortung, gepaart mit Toleranz und Respekt vor Andersdenkenden sind nach wie vor Maximen, welche gerade auch in unserer modernen Zeit als Ansatz zur Lösung der vielfältigen Probleme dienen. Gelebtes liberales Gedankengut birgt – allen Widerwärtigkeiten zum Trotz – immer auch Kraft zum Erfolg.

Es macht urliberale Geister denn auch betroffen, dass ausgerechnet jene Gruppierung, die sich die Vertretung liberaler Lösungsansätze auf die Fahne geschrieben hat, im politischen Alltag in letzter Zeit öfters in Bedrängnis geraten ist. Unbefriedigend ist dabei nicht nur das Faktum, dass andere die Lösung der Probleme offenbar wirkungsvoller anpacken. Betrübtlich ist vielmehr, dass parteiintern – so hat man mindestens als Aussenstehender den Eindruck – ein Zermürbungsprozess der FDP. Die Liberalen in Bundesbern im Gang ist. Die Exponenten der verschiedenen Parteiströmungen und Parteiflügel scheinen sich als beinahe unversöhnliche Rivalen gegenüberzustehen – und dies nicht selten in gezielter medialer Inszenierung.

Zugegeben – die konsequente Umsetzung liberalen Gedankengutes in der praktischen Politik ist und war stets anspruchsvoll. Denn Meinungsvielfalt gehört nun einmal zum liberalen Kodex. Dies ist seine Stärke und seine Schwäche zugleich und macht damit gerade in der polarisierenden Medienwelt ein effizientes Politisieren schwierig. Dennoch müsste die Rückbesinnung auf das liberale Markenzeichen stets genügend Halt geben, um das Ziel einer liberalen Gesellschaftsordnung auch in der Alltagspolitik zu realisieren.

Dies setzt allerdings voraus, dass die führenden Repräsentanten ihrem Verhalten konsequent die liberalen Prinzipien zugrunde legen. Nicht Selbstläufer und Selbstdarsteller sind gefragt, die bei jeder sich bietenden Gelegenheit auf eigene Faust und ohne Absprache mehr oder weniger populistische Lösungen hinausposaunen und sich in Szene setzen. Ebenso wenig darf reines Karrieredenken im Vordergrund des politischen Handelns stehen. Kaum zum Ziel führt aber auch die beinahe bedingungslose Unterstützung hierarchisch übergeordneter Mandatsträger. Exekutive und Legislative haben nun einmal unterschiedliche Aufgabenstellungen. Vor allem aber ist eine glaubwürdige Führung notwendig, welche Vertrauen und Respekt genießt und im entscheidenden Moment zum Rechten sehen kann. Sie hat dafür zu sorgen, dass in erster Linie jene politischen Themen auf die Agenda gesetzt werden, auf wel-

che die Menschen von der Politik eine Antwort erwarten. Dabei darf durchaus auch Visionäres zum Zuge kommen, soweit dafür in den zuständigen Gremien die erforderlichen Mehrheiten gefunden werden können. Innovation ist ohnehin ein Markenzeichen, welches liberale Geister seit jeher ausgezeichnet hat.

Liberaler Politik lebt von der politischen Auseinandersetzung. Will man zu guten Lösungen kommen, darf eine offen geführte Kontroverse nicht unterdrückt, sondern muss in gegenseitigem Respekt und in Kollegialität ausdiskutiert werden. Das ist im Alltag zwar kein einfacher Ansatz. Dennoch lohnen sich alle Anstrengungen im Dienste der liberalen Sache und damit zum Wohle des Ganzen.